Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Zeile kostet 0.30 Reichsmark, für auswärts 0.35 Reichsmark. Die Reklamezeile im Anschluß an redaktionellen Text, 79 mm breit, kostet 1.50 Reichsmark, für auswärts 2.00 Reichsmark. – Die Briefgebühr für Buchstabenangebote beträgt 0.10 Reichsmark. – Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht übernommen werden.

Bezugspreise: Für den halben Monat bei freier Zustellung durch Boten 1 R.-Mark. Postbezug für Monat März 2.00 Reichsmark, für die Tschecho-Slowakei monatlich 15 Kronen. Kreuzbandsendungen im Inlande wöchentlich 0.90 Reichsmark, nach dem Auslande 1.20 Reichsmark. Einzelnummer 10 R.-Pfennig

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-A., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 20024, 27981, 27982, 27983. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postscheck: Dresden 2060
Unverlangte Einsendungen (ohne Rückporto) werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr 22 — Sonnabend, 26. März 1927 — XXXV. Jahrg.

Schreckensszenen in Nanking

Mehrere Amerikaner getötet, Engländer vermißt – Bombardement Nankings durch amerikanische und englische Kriegsschiffe

Preußen verlangt Verlängerung des Gesetzes zum Schutze der Republik

Furchtbare Stunden

Während die Einnahme von Schanghai zwar die bei der Eroberung einer Stadt und dem Zusammenstoßen zweier feindlicher Heere unvermeidlichen Zwischenfälle und blutigen Zusammenstöße brachte, die Ruhe aber in verhältnismäßig kurzer Zeit wiederhergestellt werden konnte, ist es bei der Einnahme der Stadt Nanking zu furchtbaren Schreckensszenen gekommen, durch die vor allem die Ausländer schwer betroffen wurden. Wie wir gestern schon im größten Teil unsrer Ausgabe gemeldet haben, stürmten die Kantonesen, nachdem sie in die Stadt eingedrungen waren, das englische Konsulat und plünderten es aus. Mehrere Engländer wurden getötet, der englische Vizekonsul verletzt.

Auf dem Hügel, auf dem das Gebäude der Standard Oil Company steht, verschanzten sich die Ausländer, wurden von den Chinesen umzingelt und daran gehindert, den schützenden Hafen aufzusuchen. Marinesoldaten mußten an Land gehen, den Hügel stürmen und die Ausländer zum Hafen schaffen. In einem Ultimatum an die Kantonbehörden wurde freies Geleit für die Ausländer bis heute vormittag verlangt. In Schanghai sowohl wie in London und Washington herrscht die größte Besorgnis über den weiteren Verlauf der Ereignisse. Eine große Zahl von Europäern und Amerikanern wird noch immer vermißt. Jedenfalls zeigen die Vorfälle von Nanking, daß die Entscheidung im Kampf zwischen den Nord- und Südtruppen noch lange nicht das Ende der Schreckenstage für die Ausländer in China bedeutet.

•

Völlige Anarchie in Nanking

Ultimatum an die Kantonregierung

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

L Washington, 25. März. (Durch United Preß.) Nach einer beim Marinedepartement eingegangenen Meldung des Oberstkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte in China, Admiral Williams, sind bei den Unruhen in Nanking und dem Sturm des Mobs auf das Gebäude der Standard Oil Company mehrere amerikanische Staatsbürger getötet und vier verletzt worden. Die Räumung des Gebäudes wurde durch ein von den amerikanischen und englischen Kommandeuren den Kantonbehörden gestelltes Ultimatum erzwungen. Man drohte, die ganze Stadt in Brand zu schießen, falls die eingeschlossenen Ausländer nicht zum Hafen gelassen würden. Nach weiteren Konsularmeldungen finden in Nanking selbst noch heftige Guerillakämpfe zwischen den Schantungtruppen und den Südtruppen statt. Die Lage wird hier sehr ernst beurteilt. Die in Hawaii stationierten Kreuzer „Richmond", „Cincinnati" und „Marblehead" sind nach Schanghai beordert worden.

Nach einem Bericht des Kommandierenden der amerikanischen Streitkräfte in Nanking, Admiral Hough, spielen sich an den beiden Ufern des Jangtse wilde Kämpfe ab. Die Kantontruppen gehen rücksichtslos vor und bringen den Schantungtruppen schwere Verluste bei. In allen Teilen Nankings wüten schwere Brände, und es herrscht ein Zustand völliger Anarchie. Das den Kantonbehörden von amerikanischer und englischer Seite gestellte Ultimatum fordert freies Geleit für alle Ausländer bis heute vormittag 10 Uhr. Wenn zu diesem Zeitpunkt nicht alle Ausländer an Bord der Kriegsschiffe sind, werden diese Feuer eröffnen und Nanking als Kriegsgebiet behandeln. In dem Ultimatum wurde ferner der kantonesische Stadtkommandant aufgefordert, bis 11 Uhr abends einen General an Bord des ersten amerikanischen Zerstörers zu schicken, der Garantien für die Wiedererrichtung der Ordnung geben sollte. Ob die Kantonesen diesem Verlangen nachgekommen sind, ist noch nicht bekannt.

Nach den letzten drahtlosen Meldungen aus Nanking ist der japanische Konsul, Injama, vom Mob niedergemacht worden.

•

Tschang Kai-schek entschuldigt sich

Zahlreiche Europäer vermißt

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

L Schanghai, 25. März. (Durch United Preß.) Nach Meldungen aus Nanking setzen die Kommandeure der dort liegenden englischen und amerikanischen Kriegsschiffe mit äußerster Energie ihre Bemühungen zur Auffindung der noch vermißten Europäer fort, von denen bis jetzt noch eine große Anzahl, darunter allein 17 Engländer, unauffindbar waren. Auch der englische Konsul Bertram Giles wird vermißt. Man befürchtet, daß er ermordet worden ist.

Der Generalissimus der Kantonarmee, Tschang Kai-schek, ersuchte das japanische Konsulat in Wuhu, dem amerikanischen und englischen Generalkonsul in Schanghai ein Schreiben zu übermitteln, in dem er die Beschießung Nankings bedauert und seiner Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß kein zwingender Grund für diese Maßnahme vorgelegen habe. Des weiteren bittet Tschang Kai-schek, von weiteren Gewaltmaßregeln abzusehen, und erklärt, daß er sofort bei seinem Eintreffen in Nanking für die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung sorgen werde.

•

Die Ausländer gerettet

Sturm auf den umzingelten Hügel

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

L Schanghai, 25. März. (Durch United Preß.) Die Nachrichten, die hier über die drahtlose Station – alle andern Verbindungen sind unterbrochen – aus Nanking eintreffen, sind geeignet, die mühsam hergestellte Ruhe in der Stadt wieder aufs schwerste zu gefährden. Der Generalstreik ist zwar gestern mittag offiziell abgebrochen worden; die erwartete Beruhigung ist jedoch nicht eingetreten, da die Ereignisse in Nanking, über die die widersprechendsten Gerüchte verbreitet sind, die Nervosität besonders innerhalb der internationalen Zone erhöhen. Obwohl die Kantonbehörden sichtlich bemüht sind, die aufgeregte Menge in Zaum zu halten, rechnet man mit unerwarteten Ereignissen, die unberechenbare Folgen haben können. Entlang der Verteidigungslinie sammeln sich ständig Tausende von Chinesen, die Verwünschungen gegen die Fremden ausstoßen. Verschiedentlich mußten englische Soldaten Ansammlungen durch bewaffnetes Einschreiten auseinandertreiben.

Aus Nanking treffen ununterbrochen Flüchtlinge ein, so daß man hofft, daß die Räumung der Stadt durch alle Ausländer bis heute vormittag durchgeführt sein wird. Die Ausländer, die aus dem Standard-Oil-Company-Gebäude gerettet werden konnten, haben heute abend Nanking verlassen. Sie waren von den Chinesen vollkommen umzingelt und mußten durch 450 englische und amerikanische Marinesoldaten, die den Hügel, auf dem das Gebäude steht, erstürmten, entsetzt werden. Hierbei sind zwei englische Marinesoldaten verwundet worden. Der im Hafen liegende englische Zerstörer „Emerald" und die amerikanischen Zerstörer „Ros" und „Preston" hatten während des Nachmittags die Zugänge zu dem Hügel, auf dem das Standard-Oil-Gebäude liegt, unter Sperrfeuer gehalten und damit den Weg für die Landungskorps freigelegt. Der amerikanische Zerstörer „Isabella" ist spät abends in Nanking eingetroffen. Die Zerstörer „Preble" und „Stewart" haben gestern abend Schanghai flußabwärts verlassen.

Die Lage in der Stadt wird hier noch immer für sehr kritisch gehalten. Das amerikanische und das englische Konsulat sind zerstört und ausgeplündert. Der englische Vizekonsul (nicht, wie irrtümlich gemeldet, der englische Konsul) R. W. Tribe ist von der fanatischen Menge schwer mißhandelt worden. Die Japaner sind in ihrem Konsulat konzentriert, das von japanischen Marinesoldaten bewacht wird. Hierbei ist ein japanischer Marinesoldat durch Steinwürfe schwer verletzt worden.

Kriegsschiffe mit äußerster Energie ihre Bemühungen zur Auffindung der noch vermißten Europäer fort, von denen bis jetzt noch eine große Anzahl, darunter allein 17 Engländer, unauffindbar waren. Auch der englische Konsul Bertram Giles wird vermißt. Man befürchtet, daß er ermordet worden ist.

Der Generalissimus der Kantonarmee, Tschang Kai-schek, ersuchte das japanische Konsulat in Wuhu, dem amerikanischen und englischen Generalkonsul in Schanghai ein Schreiben zu übermitteln, in dem er die Beschießung Nankings bedauert und seiner Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß kein zwingender Grund für diese Maßnahme vorgelegen habe. Des weiteren bittet Tschang Kai-schek, von weiteren Gewaltmaßregeln abzusehen, und erklärt, daß er sofort bei seinem Eintreffen in Nanking für die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung sorgen werde.

•

Keine weiteren Gewaltmaßnahmen

Die Flüchtlingsdampfer werden beschossen

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

L Schanghai, 25. März. (Durch United Preß.) Die kommandierenden Admirale der ausländischen Kreuzergeschwader hielten heute morgen an Bord des amerikanischen Kreuzers „Pittsburg" eine Besprechung ab, in der beschlossen wurde, die Kommandeure der vor Nanking liegenden japanischen, amerikanischen und englischen Kriegsschiffe dahin zu instruieren, daß, wenn irgend möglich, keine weiteren Gewaltmaßregeln ergriffen werden sollten. Vielmehr soll das Eintreffen des kantonesischen Generalissimus Tschang Kai-schek abgewartet und ihm Gelegenheit gegeben werden, zu beweisen, daß er imstande sei, für die Sicherheit des Lebens und Eigentums der Ausländer zu sorgen. General Tschang Kai-schek wird bereits übermorgen in Nanking erwartet.

Aus Tschinkiang (etwa 80 Kilometer flußabwärts von Nanking), wird gemeldet, daß in der vergangenen Nacht von chinesischer Seite auf die amerikanischen Zerstörer geschossen wurde. Auch der amerikanische Zerstörer „Preston", der heute morgen einige Schiffe mit Flüchtlingen flußabwärts eskortierte, wurde wiederholt beschossen und mehrfach getroffen, ohne daß jedoch seine Besatzung Verluste zu verzeichnen hatte. Die „Preston" beantwortete das Feuer sofort mit ihren Maschinengewehren und brachte es in kurzer Zeit zum Schweigen. Auch die englischen Flußkanonenboote „Cricket" und „Bee" sind zur Zeit damit beschäftigt, Schiffe mit Flüchtlingen flußabwärts zu bringen. In Tschinkiang wächst die fremdenfeindliche Bewegung zusehends und die Europäer beginnen bereits die Stadt zu verlassen. Westlich der Stadt ist starkes Gewehrfeuer zu hören.

•

Ernste Besorgnis in London

Unruhen auch in Hankau – Dankmanifest an England

Telegramm unsres Korrespondenten

RF. London, 25. März

Die Belagerung und Beschießung der Ausländer in Nanking während und nach der Einnahme dieser Stadt durch die Kantonesen wird hier als das weittragendste Ereignis der chinesischen Krise seit den Hankauer Vorfällen angesehen. Es herrschte hier die stärkste Erregung, solange man sich im unklaren war über den Erfolg des Ultimatums, das die englischen und amerikanischen Marinekommandeure den Kantontruppen unterbreitet hatten. Die Landungstruppen von englischen, amerikanischen und japanischen Matrosen, die unter dem Sperrfeuer der Schiffsgeschütze den Hügel der Standard Oil Company erstürmten, auf dem die Ausländer sich verschanzt hatten, erlitten schwere Verluste. Mehrere englische und amerikanische Matrosen wurden getötet und viele verwundet. Unter den umzingelten Zivilisten, die gerettet werden konnten, befanden sich zahlreiche Frauen und Kinder, hauptsächlich amerikanischer Nationalität. Der schnelle Fall von Nanking hat hier überhaupt sehr überrascht, da man annahm, daß die Nordtruppen diese Stadt mit allen Mitteln zu halten versuchen würden. Der plötzliche und scheinbar endgültige Zusammenbruch der Nordarmee, deren Hauptteil in Nanking stand, eröffnet den Kantonesen, wie die „Times" meinen, den Weg nach Peking.

Auch in Hankau ist infolge von Streitigkeiten zwischen Gemäßigten und Radikalen innerhalb der nationalistischen Truppen, die in den letzten Tagen zu Straßenkämpfen geführt haben, die Lage der Fremden wieder ernstlich gefährdet. Wie der Berichterstatter der „Daily Mail" mitteilt, haben chinesische Soldaten gestern eine ganze Anzahl Engländer innerhalb der englischen Konzession mit Steinen beworfen und mit Bajonetten und geladenen Gewehren durch die Straßen verfolgt. Es seien bereits Vorbereitungen getroffen worden, um die Fremden im Falle einer dringenden Gefahr aus Hankau fortzuschaffen.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß sämtliche nichtnationalistischen fremden Staatsangehörigen in Schanghai ein gemeinsames Manifest veröffentlicht haben, in dem sie der britischen Staatsregierung für die harten Maßnahmen danken, die sie zum Schutze von Leben und Eigentum aller Fremden, ungeachtet ihrer Nationalität, getroffen haben.

Frühling im Parlament

Der Frühling verfehlt nicht seinen ganzen besonderen Einfluß auf die Nerven der Politiker. Gestern scheint sogar ein kritischer Tag erster Ordnung für parlamentarische Institutionen gewesen zu sein. Von allen Himmelsgegenden kommen Sturmmeldungen: man prügelte sich im japanischen Reichsparlament zu Tokio und arrangierte im Berliner Stadtparlament einen Boxkampfmatch. Die Dresdner Stadtverordneten brachten es zwar bis zur Unterbrechung der Sitzung, beschränkten sich aber im übrigen darauf, einander ebenso lungenkräftig und phantasievoll zu beschimpfen, wie einst die homerischen Helden am Skamander. Dafür wurde der Sitzungssaal des Sächsischen Landtages zum Schlachtfeld.

Man war im Wallothause gestern von Anfang an schon nervös. Die Ungültigkeitserklärung der Wahl des kommunistischen Abgeordneten Ewert erregte die Gemüter weiterhin, und der Sturm brach los, als der Abgeordnete Renner in den Saal hineinrief, der Abgeordnete Bethke habe erklärt, wenn die Kommunisten für Streichung seines Gehalts als Chefredakteur der Staatszeitung stimmten, würde er für die Ungültigkeitserklärung der Wahl Ewerts stimmen. Nun war der Tumult da, und wer das Stimm-Material einiger unter Abgeordneten kennt, kann sich vorstellen, daß das Weitere nicht besonders piano verlief. Der Hammer des Vizepräsidenten machte jedenfalls nicht mehr Eindruck als etwa das Gezwitscher eines Kanarienvogels während einer oberbayrischen Kirchweihpauke. Bethke wurde mit Brachialgewalt am Sprechen gehindert und nachdem der Lärm lange genug gedauert hatte, erhob sich der Vizepräsident und unterbrach die Sitzung.

Nach der Pause sprach der Abgeordnete Blüher über die Verteilung der zehn für die Gemeindekammer vorgesehenen Mitglieder auf die einzelnen Parteien. Man merkte sofort, daß Wandelhalle und Restaurant nicht stimmungverbessernd gewirkt hatten. Hageldicht flogen die saftigsten und unerwartetsten Schimpfworte. Man erfuhr, wie schier unerschöpflich reich der sächsische Sprachschatz ist. Der Präsident zeigte bewunderungswürdige Langmut und rügte zwischendurch den Abgeordneten Blüher, als der sonst immer ruhig Bleibende sich, übrigens sehr gelinde, gegen die fortgesetzten Unterbrechungen zur Wehr setzte.

Dann wollte Bethke sprechen und sich rechtfertigen. Das erschien nach den Vorwürfen Renners eigentlich selbstverständlich. Auf der äußersten Linken schien man dafür kein Verständnis zu haben. „Du sollst heut' nicht zu Worte kommen!" tönte es verheißungsvoll von der äußersten Linken. Man barrikadierte die Zugänge zur Rednertribüne und als der Abgeordnete Bethke dennoch die Treppe zur Rednertribüne betrat, packten ihn nervige Fäuste und förderten ihn im Bogen zurück. Das Weitere, das Weitere verschweig ich ... Es sah etwa so aus wie in einer Sextanerklasse während der Pause.

Wieder wurde die Sitzung unterbrochen. Der Präsident schien zu befürchten, daß die Tribüne Lust bekommen könnte, an dem frisch-fröhlichen Männerkampf teilzunehmen, und ließ sie räumen. Der Aeltestenrat trat zusammen. Und Stunde auf Stunde verging. Still und friedlich lag der Sitzungssaal da. Man wartete mit Spannung auf das Ergebnis der Beratungen. Welche Beschlüsse würde man fassen? Noch nie war die Würde des Parlaments so tief in den Schmutz gezogen worden. Was würde geschehen?

Nichts! Nein, wirklich, gar nichts! Etwa um die sechste Stunde erschien der Vizepräsident Eckart im Saale und rief der Pressetribüne zu, daß heute nicht weiterverhandelt werde. Und damit war's aus. Sang- und klanglos ging alles auseinander, und die Abgeordneten und Presseleute berechneten, wieviel unnütze Zeit sie wieder einmal im Wallothause verbraucht hatten. Der Terror hatte gesiegt!

Es muß außerordentlich bedauert werden, daß der Aeltestenrat zu keinem andern Entschluß gelangte und denjenigen Elementen im Landtag, deren offeneingestandenes Ziel die Sabotage des Parlamentarismus ist, damit ein Schuldbeispiel gab, wie man erfolgreich die praktische Arbeit sabotieren kann. Dieses Zurückweichen enthüllt eine außerordentlich bedenkliche Schwäche des Präsidiums und erweckt die schlimmsten Befürchtungen für die Zukunft. Daß über die Gründe dieses Beschlusses kein amtlicher

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19270326/1